

## Welche Zukunft hat das Ehrenamt? Thesen zur Diskussion von Prof. Dr. Wolfgang Hug

(1) Der dramatische Anstieg der Alten in unserer Gesellschaft schafft sowohl einen wachsenden Bedarf an ehrenamtlichen Leistungen wie auch ein steigendes Potential von Menschen, die am Ende oder nach ihrer Berufslaufbahn für ehrenamtliche Tätigkeiten zur Verfügung stehen. Sie darauf vorzubereiten, muss zu einem zentralen Trainingsfeld der Erwachsenenbildung werden.

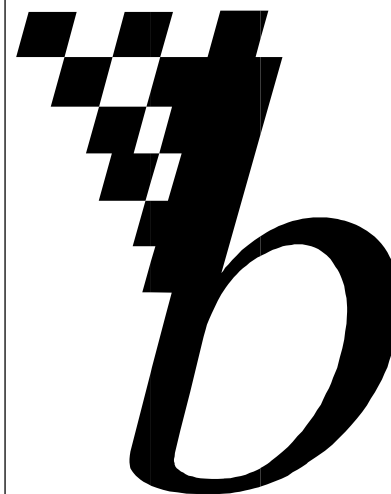
(2) Die Zukunft des Ehrenamtes ist im engsten Zusammenhang mit der Zukunft der sich wandelnden und offenbar wohl schrumpfenden Erwerbsarbeit zu sehen. Es kann nicht die Zukunft einer humanen Gesellschaft sein, dass ein Teil von ihr im Berufsstreß erstickt, während ein anderer Teil ohne Arbeit gleichsam "die Zeit totschiessen" muss. Der Gesetzgeber ist gefordert, dem Ehrenamt durch Steueranreize und eventuelle Rentenansprüche ein Gegengewicht zur Erwerbsarbeit zu verleihen.

(3) Das Ehrenamt wird sich immer weniger auf die reine Selbstlosigkeit be-

gründen lassen. Die Stärkung der personalen Individualität ist ein Gewinn der Moderne. Wir wollen das Ehrenamt deshalb als eine Quelle positiver Selbsterfahrung ernst nehmen. Leicht ließen sich zahlreiche Beispiele nennen von Ehrenamtlichen, die in ihrer Tätigkeit zunehmend "ausgebrannt" sind und frustriert, enttäuscht, verbittert den einst so engagiert angetretenen Dienst aufgegeben haben.

(4) Wer dem Ehrenamt eine gute Zukunft wünscht, muss diese Form eines Dienstes am Gemeinwohl im gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang ernst nehmen. Humane Lebenserfahrung und Lebensgestaltung sind nur möglich, wenn der Kommerzialisierung allen Handelns Grenzen gesetzt werden. Wenn eben nicht nur Geld die Welt regiert und wenn nicht nur der Wohlstand zählt. Humane Lebenserfahrung und Lebensgestaltung brauchen einen Grundkonsens darüber, was dem Menschen wirklich frommt. Genau dafür haben unzählige im Ehrenamt Engagierte mit ihrem Wirken Maßstäbe gesetzt!

## Bildungswerk direkt 1/2001



Herausgeber: Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg, Direktor Dr. H.J. Heinz (v.i.S.d.P), Dr. Monika Fander, Lothar Ganter, Dr. Albert Käuflein, Angelika Neumann

## Kooperation wird gewünscht Was Hauptamtliche über Ehrenamtliche in der kirchlichen Bildungsarbeit denken Birgit Grün

Im Rahmen der Bildungswerkskonferenz am 25. Januar d.J. in der Zentrale des Bildungswerks in Freiburg stellte Frau Birgit Grün auf Einladung des Direktors Dr. Heinz erste Zwischenergebnisse ihrer Forschungsarbeit zum Thema „Qualitätsentwicklung in der Katholischen Bildungsarbeit unter besonderer Berücksichtigung der Ehren-



amtlichkeit“ vor. In einem ersten Schritt dieser Arbeit hatte sie die hauptamtlichen Weiterbildungsreferent/-innen der Erzdiözese Frei-

burg mündlich befragt. Ziel dieser Befragung war es, deren Auffassung von Bildungsarbeit und deren Sicht von ehrenamtlicher Mitarbeit kennen zu lernen. Ein wichtiger Aspekt ist in diesem Zusammenhang die interne Kooperati-

on.

Gefragt wurde zuerst nach den Kontakten, die zwischen den Weiterbildungs-

referent/-innen und den ehrenamtlichen Leitungen der örtlichen Bildungswerke bestehen.

Hier ergibt sich folgendes Bild: Die Untersuchung belegt eine prinzipielle Zusammenarbeit mit den Leiterinnen und Leitern der örtlichen Bildungswerke über die offiziellen Treffen im Frühjahr- und Herbst und über die Vorstandssitzungen hinaus. Vorwiegend werden schriftliche und telefonische Kontakte benannt, das persönliche Gespräch und teilweise auch gemeinsame Ausflüge zu diesem Zweck genutzt. In einigen Einrichtungen werden darüber hinaus Berührungspunkte durch ein gewisses ‚Serviceangebot‘ seitens der Weiterbildungsreferent/-innen hergestellt, wie z.B. durch die Bereitstellung von Präsentationstechniken.

Für die Konferenzen werden folgende Punkte am häufigsten genannt: Erfahrungsaustausch, Programmplanung, aktuelle Themen, wie etwa die Einführung der Seelsorgeeinheiten, neue Referent/-innen vorstellen (teilweise Anliegen einer Referent/-innenkartei), Hinweis auf Projekte, Zeitmanagement, Finanzplanung oder die Suche nach Kooperationspartnern.

Eine weitere Frage der vorgestellten Zwischenergebnisse bezog sich auf die Zufriedenheit der Hauptamtlichen hinsichtlich Form und Inhalt der o.g. Zusammenarbeit. Es liegt in der Natur der Sache, dass die Erfahrungen und Einstellungen der Befragten hier differieren. Einige wenige bestätigen einen hohen Zufriedenheitsgrad, indem sie das Gefühl haben, dass ihr Angebot von den Leiterinnen und Leitern der örtlichen Bildungswerke gut angenommen wird. Andere sehen indes das Problem, dass es z.T. aber auch schwierig ist, die Ehrenamtlichen zu der Teilnahme der Sitzungen zu motivieren.

Eine weitere Frage betraf die Vorbereitung der Hauptamtlichen auf die Kooperation mit den Ehrenamtlichen durch den Träger.

In diesem Punkt besteht eine hohe Übereinstimmung: Nahezu alle Weiterbildungsreferent/-innen geben an, gar nicht auf diese Arbeit vorbereitet worden zu sein. Diese Qualifikation scheint vom Träger vorausgesetzt oder als ‚learning by doing‘ verstanden zu werden.

(Fortsetzung nächste Seite)

(Fortsetzung Seite 1)

*Veränderungswünsche hinsichtlich der Zusammenarbeit wurden wie folgt angegeben:* Eine wichtige zukünftige Aufgabe im Bereich der Kooperation ist nach Aussage einiger Weiterbildungsreferent/-innen das Überdenken der Organisationsstrukturen auf Diözesanebene. Der Ausbau von Referentenverzeichnissen ist denkbar. Auch eine andere Form des Serviceangebotes wird angemahnt. Gewünscht wird ebenfalls, den Generationenwechsel stärker zu thematisieren.

Deutlich lassen die auf der Bildungswerkskonferenz in Freiburg vorgelegten Zwischenergebnisse erkennen, dass den Hauptamtlichen einerseits an einer inhaltlich und strukturellen Zusammenarbeit, andererseits aber auch an einem durch persönliche Beziehungen geprägten Arbeitsklima gelegen ist.

In einem vermutlich noch im Frühsommer d.J. weiteren Untersuchungsschritt steht auch eine schriftliche Befragung der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der örtlichen Bildungswerke in der Erzdiözese Freiburg an.

## Mit links geht nichts!

### Zur Erinnerung: 30 Jahre Hauptschulkurs für Erwachsene in Bruchsal

Am Anfang stand eines der vielen Ehrenämter von Bernhard Oberle, dem langjährigen Leiter des Bildungszentrums Bruchsal als Mitarbeiter beim Gefangenenfürsorgeverein der JVA Bruchsal. Weil das Oberschulamt nicht bereit oder in der Lage war, einen Hauptschulabschluss für Gefangene zu fördern, sprang das Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg ein. Oberle gewann mit dem Rektor Fröhlich von der Stirumschule einen Lehrer, der bereit war, auch die Leitung des Hauptschulkurses in der JVA zu übernehmen. Das war noch 1969. Drei Jahre später wurde an der Stirumschule ein weiterer, diesmal offener Kurs eingerichtet. Ohne diese beiden Einrichtungen hätten Hunderte von Aussiedlern, ehemaligen Gefangenen, Gestrauchelten, Analphabeten und ausländischen Mitbürgern keine Chance gehabt, in unserer komplexen Gesellschaft eine Berufsausbildung oder einen Arbeitsplatz zu bekommen. Bernhard Sommer, heute Rektor und Nachfolger Fröhlichs

seit vielen Jahren, betont, dass dieser Kurs den Teilnehmern oft die letzte Fahrkarte in die Normalität geboten hat. Nicht alle haben durchgehalten, alle aber haben Spuren hinterlassen. Die Lehrer wissen seit langem, dass es letztlich nicht entscheidend ist, ob ein Prüfling weiß, wo Borneo liegt oder wie lang der Blinddarm ist. Wichtig ist allein, dass die Kursteilnehmer sich nicht allein gelassen fühlen, wenn sie ihre oft bescheidenen Kräfte auf eine Hauptschulprüfung konzentrieren. Die Mischung aus extremer und kritischer Biographie, unterschiedlichen Motivationen und Fähigkeiten macht die Arbeit spannend und pädagogisch aufwendig. Ohne Anteilnahme, sozusagen mit links, geht es nicht!

Der seit November 2000 amtierende Schulleiter, Michael Sohns, wird mit der Unterstützung seines Vorgängers und der Kollegen rechnen dürfen.

*Dietrich H. Preiser*

## Pauken hinter Gittern

### 20 Jahre Hauptschulkurse in der Mannheimer Vollzugsanstalt

„Ich will mich mal nicht vor meinen Kindern schämen müssen“, bringt der ehemalige Sonderschüler seine Motivation auf den Punkt. „Zuerst habe ich mich gesträubt“, gesteht der 33jährige ungelernete Bauarbeiter. „Doch jetzt bin ich froh, anderen etwas hier vorauszuhaben.“ Die zwei Männer stehen kurz vor der Prüfung für den Hauptschulabschluss. Für Strafgefangene bietet die Mannheimer Aussenstelle des Bildungswerks der Erzdiözese Freiburg seit 1980 Hauptschulkurse an. Seitdem haben über 300 Männer im Knast den Hauptschulabschluss nachgeholt – bei sehr geringer Durchfallquote. „In der Gefängnischule“, sinniert Inge-Maren Pfeifer, „kann man noch erleben, was für eine Kraft in der Pädagogik steckt.“ Die Rektorin der Mannheimer Pflingstbergerschule, die den Strafgefangenenkurs von Anfang an nebenberuflich leitet und von sich sagt, „ich gehöre schon zum Inventar“, läßt keinen Zweifel daran: „Soziale Spinner sind hier fehl am Platz. Für das Lehrerteam brauche ich Lehrer, die Kopf, Herz und Persönlichkeit haben“. Gerade bei Menschen in Aussenseiterrollen, so betont Pfeifer, sei „die Achtung vor dem einzelnen“ ganz wichtig. Ich frage auch nicht, warum jemand hier sitzt. Gleichwohl ist hinlänglich bekannt, dass Gefangene, die in Mannheim eine längere Strafe verbüßen, mehr

auf dem Kerbholz haben als Kaufhausklau, Betrug, Körperverletzung – die Kursteilnehmer sind bunt gemischt. Das Unterrichtsteam, das aus festen Anstaltslehrern und Pädagogen von Mannheimer Schulen besteht, muß sich auf Lernende einrichten, die in ihrer eigentlichen Schulzeit kein Sitzfleisch hatten und meistens durch Schwänzen glänzten. Zunächst gilt es, Menschen, die das Leben als Einzelkampf betrachten, zu einer Gruppe zusammenzuschmieden. „Etwas gemeinsam schaffen, ist für viele eine ganz neue Erfahrung“, weiß Inge-Maren Pfeifer. Die Flinte werfen nur ganz wenige vorzeitig ins Korn. Mitte Zwanzig bis Mitte Dreißig sind die Männer meist, wenn sie im Knast die Schulbank drücken. Auch Ältere wagen die Herausforderung. So hat ein 58jähriger seinen Abschluß nachgeholt. Wer das Zeugnis in der Tasche hat, kann im Gefängnis eine Lehre beginnen.

Das Büffeln zahlt sich auch dann aus, wenn es nicht beruflich genutzt wird. Wer die staatliche Schulfremdenprüfung packt, kann sich mit Recht etwas zutrauen. Denn während elf Monaten heißt es das in den Kopf zu bekommen, was jahrelang an einem abgeprallt ist. Kursleiterin Pfeifer ist davon überzeugt: „Zu einem sinnvollen Strafvollzug gehört Bildung und Kulturerfahrung.“

Das Bildungswerk hofft auf noch viele solcher Kurse – zwanzig sind noch lange nicht genug –, denn beim Bildungsgeschehen dürfen Randgruppen nicht draußen vor der Tür oder hinter Mauern stehen bleiben.

*Dr. Stephan Leinweber*

### Promis als Zugpferde

Bekannte Namen garantieren auch bei theologischen Themen ein volles Haus. Das ist eines der Ergebnisse eines Erfahrungsaustausches der Referenten des Bildungswerks. Auf ihrer Jahreplanungskonferenz in Heidelberg untersuchten die hauptamtlichen Erwachsenenbildner, welche Veranstaltungen im Bereich der Theologie gut oder schlecht laufen. Erfolgversprechend sind neben Promis ebenso Vorträge oder Lesungen von Autoren. Wer beispielsweise Anselm Grün einlädt, kann mit großer Resonanz rechnen. Es gibt darüber hinaus Themen, die momentan en vogue sind, etwa Engel. Theologische Inhalte können auch indirekt angegangen werden, etwa mit Kunstausstellungen, Filmvorführungen oder Exkursionen.

*Dr. Albert Käuflein*

## Erstmals Tagesmütter-Weiterbildung in Singen

13 Frauen besuchen seit November den Basiskurs zur Weiterbildung als Tagesmutter im Bildungszentrum Singen. Mehr als 50% der Teilnehmerinnen sind bereits seit Jahren als Tagesmütter tätig und betreuen bis zu 4 Pflegekinder. „Mich interessiert vor allem das Zertifikat. Damit kann ich mich vor den Eltern als qualifizierte Pflegekraft ausweisen,“ erklären die meisten Frauen ihre Teilnahme.

Das Angebot der Tagespflege ist eine Antwort auf eine veränderte Familiensituation. Die eigenständige soziale Absicherung von Frauen, die Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbstätigkeit, die Zunahme von Ein-Eltern-Familien lassen die Nachfrage nach außerhäuslicher Kinderbetreuung steigen. Besonders für Kinder unter drei Jahren fehlen Betreuungsangebote. In vielen Berufen, z.B. Krankenschwester oder Verkäuferin, decken sich die Arbeitszeiten einer Mutter nicht mit den Öffnungszeiten

ten einer Betreuungseinrichtung. Daher ist die Nachfrage nach qualifizierten Tagesmüttern bzw. Kinderfrauen groß. Tagespflege ist eine private und flexible Form der Tagesbetreuung für Kinder zwischen 0 und 14 Jahren.

Erstmals wird im Kreis Konstanz eine Qualifizierung zur Tagesmutter angeboten. Träger sind das Bildungszentrum Singen, die Kath. Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd), Diözesanverband Freiburg und die Alleinerziehendenarbeit der Erzdiözese Freiburg. Das Angebot wird vom Jugendamt Singen und dem Kreisjugendamt Konstanz begrüßt und anerkannt. Grundlage der Weiterbildung ist das Curriculum des Bundesverbandes für Kinderbetreuung in Tagespflege e.V. Am Kursende erhalten die Teilnehmerinnen ein Zertifikat, das bundesweit anerkannt und demnächst vom Bundesfamilienministerium empfohlen wird. Insgesamt umfasst die Qualifizierung 160 UE und teilt sich in einen

Basis- und 2 Aufbaukurse auf. Die Kurse bieten eine fachliche Auseinandersetzung mit den pädagogischen, psychologischen und rechtlichen Anforderungen, die sich aus der Arbeit ergeben. Die beiden Aufbaukurse dienen außerdem der Praxisanleitung und der Bearbeitung von Fragen und Problemen aus dem beruflichen Alltag.

Die Teilnehmerinnen sind bisher sehr zufrieden. „Ich habe oft einen anstrengenden Tag hinter mir, aber wenn ich aus der Veranstaltung komme, bin ich wieder hellwach. Der Kurs ist einfach thematisch spannend und methodisch abwechslungsreich aufgebaut,“ so eine begeisterte Teilnehmerin. Aufgrund des Erfolgs startet im März in Konstanz der zweite Ausbildungsgang.

**Weitere Informationen bei:  
Bildungszentrum Singen  
Tel. 07731-982590 oder Mail:  
info@bildungszentrum-singen.de.**

*Dr. Monika Fander*

## Trainingskurs für Werkstatteleiter/innen in Singen

16 Frauen und Männer aus den drei Regionen Bodensee, Breisgau-Schwarzwald-Baar, und Hochrhein haben von Oktober bis Dezember 2000 im Bildungszentrum Singen einen Trainingskurs für Werkstatteleitungen absolviert. In 5 Kursabschnitten haben sie sich exemplarisch am Konzept der LWS 50plus mit der Leitung und Moderation von neuen Bildungsansätzen für Menschen im 3. Lebensalter beschäftigt.

Wichtige Themen waren dabei: Lebenssituation der 50plus Generation, selbstorganisiertes Lernen, prozess- und teilnehmerorientiertes Arbeiten, Von der Idee zum Projekt, Projektarbeit, Gestaltung von Anfangssituationen in Gruppen, Von der Leitung zur Moderation, Moderation in Konfliktsituationen, Rahmenbedingungen und Organisation einer Lernwerkstatt sowie Öffentlich-

keitsarbeit. Eine Lernwerkstatt bietet Frauen und Männern ab 50 Jahren die Möglichkeit, ausgehend von ihren unterschiedlichen Lebenssituationen und Erfahrungen miteinander zu entwickeln, wie sie diese neue Lebensphase gestalten können, um aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. 50plus meint dabei keine umschriebene Altersgruppe, sondern ist Ausdruck für ein bestimmtes Lebensgefühl: mit Neugier und neuem Selbstbewusstsein ins 3. Lebensalter aufzubrechen. In der Lernwerkstatt sucht sich die Gruppe selbstbestimmt ein Projekt aus, das sie gemeinsam realisieren wollen.

Das Trainingsteam Susanne Konzett und Willi Pfaff legten viel Wert auf die Mitgestaltung der Themen und Inhalte durch die Teilnehmer/innen des Kurses. Es wurde mit vielfältigen und kreativen Me-

thoden gearbeitet, die für unterschiedliche Formen der Gruppenarbeit innerhalb der Erwachsenenbildung eingesetzt werden können. Zum Abschluss erhielten alle Teilnehmenden ein Zertifikat. Örtliche Bildungswerke, die am Aufbau einer LWS-Gruppe interessiert sind, können über das Bildungszentrum oder die Regionalstelle, Zelgstr. 4, 78224 Singen, T 07731-982590, geeignete Werkstatteleiter/innen vermittelt bekommen sowie Unterstützung in der Öffentlichkeitsarbeit erhalten. Träger des Trainingskurses waren: Bildungszentrum Singen, die Regionalstelle Bodensee, das Seniorenreferat im Seelsorgeamt und die Zentrale des Bildungswerkes.

*Dr. Monika Fander*



**Seit September 1999 bilden die 5 Pfarreien Rielasingen, Worblingen, Arlen, Überlingen am Ried und Bohlingen eine Seelsorgeeinheit. Von den 3 Bildungswerken will Überlingen a.R. selbständig bleiben. Die Bildungswerke Rielasingen-Arlen und Worblingen fusionieren ab Januar 2001. Frau Dr. Monika Fander (M.F.) sprach mit Christa Frick (BW Worblingen) und Veronika Mayer (BW Rielasingen) über ihre Pläne.**

*M.F.: Wie haben Sie bisher gearbeitet und wie wollen Sie Ihre neue Zusammenarbeit gestalten?*

**Mayer:** Ich bin erst seit kurzem Bildungswerkleiterin. Mein Vorgänger hat alle kirchlichen Aktivitäten von der kfd bis

zum Stephanuskreis in einem gemeinsamen Programm zusammengefasst.

**Frick:** Wir bieten in Worblingen ein eigenes Programm an, dass sehr gut angenommen wird. Uns fehlt die Koordination von Angeboten vor Ort. Das hat in der Vergangenheit zu Frust geführt. Z.B. gab es 3 kirchliche Veranstaltungen an einem Abend.



Frau Frick (li) und Frau Mayer

**Mayer:** Solche Kollisionen wollen wir zukünftig vermeiden. Wir wollen alle kirchlichen Gruppierungen in Worblingen und Rielsingens-Arlen an einen Tisch bringen und eine gemeinsame Terminübersicht herausbringen. Außerdem werden wir uns auch mit der politischen Gemeinde abstimmen.

**M.F.:** Haben Sie noch weitere Pläne?

**Frick:** Ja, wir wollen auch weiterhin ein eigenständiges Programm herausbringen.

**Mayer:** Und das Bildungswerk Rielasingen-Arlen wird erstmalig ab Januar da einsteigen.

**Frick:** Unser erstes gemeinsames Projekt ist ein Glaubensseminar mit 4 Abenden zum Thema 'Alte Fragen neu bedenken'.

**Mayer:** Alle theologischen und religiösen Veranstaltungen wollen wir zukünftig ökumenisch anbieten. Unsere Nachfrage ist von der ev. Seite sehr positiv aufgenommen worden.

**M.F.:** *Unterstützen die Pfarreien Ihre Arbeit?*

**Frick:** Unsere Veranstaltungen werden in allen Pfarrblättern regelmäßig veröffentlicht. Regionaldekan Ocker, unser Pfarrer Herr Ramminger und der ev. Pfarrer beteiligen sich als Referenten an unserem Glaubensseminar. Ansonsten haben die 2 Pfarrer andere Sorgen.

**M.F.:** *Welche Erfahrungen machen Sie mit dem Zusammenwachsen der Gemeinden zu einer Seelsorgeeinheit?*

**Frick:** Da gibt es natürlich auch Ängste und Vorbehalte, auch gegenüber unserer Fusion.

**Mayer:** Deshalb bleibt jedes Bildungswerk finanziell erst mal unabhängig.

**Frick:** Es ist manchmal gut Eigeninitiative zu wagen. So wurde unser Glaubensseminar von einigen Pfarrgemeinderäten eher resignativ beurteilt: „Da kommt doch sowieso niemand“. Aber ich sehe

Wir trauern um unseren früheren, langjährigen Mitarbeiter

### Herrn Leonhard Lehmann

Seit 1987 bis zu seiner Erkrankung war er als Hausmeister im Bildungszentrum Gorheim tätig. Mit seiner Zuverlässigkeit und Umsicht, Freundlichkeit und diskreter Hilfsbereitschaft, mit handwerklichem Geschick und Kompetenz in seinem vielseitigen Dienst trug er wesentlich zur Gastlichkeit des Hauses bei.

Wir werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten.

Bildungswerk der  
Erzdiözese Freiburg

schon ein Bedürfnis nach spirituellen Angeboten. Kürzlich waren zu unserem Abend über Erfahrungen auf dem Jakobspilgerweg an die 39 Teilnehmer da. Solche Erfahrungen ermutigen mich. Da kämpfe ich gerne weiterhin für ein religiöses Programm. So schnell gebe ich nicht auf. Was unsere zukünftige Zusammenarbeit angeht, da bin ich optimistisch.

**M.F.:** *Ich wünsche Ihnen viel Erfolg und bin gespannt, was Sie in einem Jahr berichten werden.*

## Kurz notiert



Sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte Herr **Wolfgang Weltin** (li.), Leiter des Bildungszentrums Mosbach, am 10.01.2001. Direktor Dr. Heinz überreichte ihm eine Ehrenurkunde des Erzbischöflichen Ordinariats.

+++

Ende letzten Jahres wurde Direktor **Dr. H.J. Heinz** in den wissenschaftlichen Beirat des SWR-Projekts "Das 3. Leben" berufen.

+++

Frau **Dr. Monika Fander** wurde Ende September 2000 in den Vorstand des Katholischen Bibelwerks gewählt.

## Aus den Bildungswerken

*Veränderungen aus den Bildungswerken und Bildungszentren*

### Bildungszentrum Breisgau/Hochschwarzwald

*Bildungswerk Kollnau*

bisher: Herr August Kabusreiter, 79183 Waldkirch-Kollnau; jetzt: Frau Maria Rehm, 79183 Waldkirch-Kollnau

*Bildungswerk Simonswald*

Frau Veronika Weis, 79263 Simonswald

*Bildungswerk St. Peter und Paul*

bisher: Kath. Pfarramt; jetzt: Frau Petra Ritter, Bozener Str. 6, 79111 Freiburg

### Bildungszentrum Heidelberg

*Bildungswerk St. Leon-Rot*

bisher: Herr Anton Thome (verstorben) jetzt: Herr Kuno Schnader, Zypressenweg 1, 68789 St. Leon-Rot

### Bildungszentrum Karlsruhe

*Bildungswerk St. Michael*

bisher: Dr. med. Hans Holl, 76316 Malsch jetzt: Frau Ebba Schweizer, Frau Roswitha Berg-Häusl, Frau Gerda Baltes, 76137 Karlsruhe

*Bildungswerk Heilig Geist*

bisher: Frau Swanhild Schulte, 76189 Karlsruhe; jetzt: Herr Alois Matt, 76189 Karlsruhe

*Bildungswerke der grenzüberschr. Region im Dekanat Mühlacker*

bisher: Herr Georg Gawaz, 75417 Mühlacker; jetzt: Herr Christoph Knecht, 75417 Mühlacker

*Bildungswerk St. Stephan*

bisher: Prof. Dr. Robert Meier-Hirmer, 76133 Karlsruhe; jetzt: Frau Felicitas Pudewell, 76133 Karlsruhe

*Bildungswerk St. Sebastian*

bisher: Herr Frank Belle, 76456 Kuppenheim; jetzt: Frau Maria Schneider, Ratheustra. 14, 76456 Kuppenheim

*Bildungswerk Herz Jesu*

bisher: Frau Gertrud Mauer, 76275 Ettlingen; jetzt: Frau Dietrud Berg, 76275 Ettlingen

### Bildungszentrum Mosbach

*Bildungswerk Eberbach*

bisher: Herr Hermann Rumstadt, 69412 Eberbach; jetzt: Frau Petra Ostermaier, 69412 Eberbach

### Bildungszentrum Singen/Bodensee

*Bildungswerk Rielasingen/Worblingen*

Frau Veronika Mayer, 78239 Rielasingen

### Bildungszentrum Villingen

*Bildungswerk Blumberg-Kommigen*

bisher: Herr Viktor Giner, 78176 Blumberg; jetzt: Herrn Thomas Zeller, 78176 Blumberg

### Bildungszentrum Waldshut

*Bildungswerk Lörrach-Brombach*

bisher: Herr Ernst Gastiger, Blauenstr. 2, 79541 Lörrach-Brombach; jetzt: Kath. Pfarramt, Lörracherstr. 37, 79541 Lörrach

